



11.03.10 - Weltwassertag 2010 am 22. März: "Reines Wasser für eine gesunde Welt"

Die EG-Wasserrahmenrichtlinie und ihre Umsetzung in der Region 10

Unter dem Leitsatz „Reines Wasser für eine gesunde Welt“ findet am heutigen Montag, den 22. März der Weltwassertag 2010 statt. Nach einer Resolution der Vereinten Nationen vom 22.12.1992 werden alle Staaten aufgefordert, an diesem Tag durch verschiedene Aktivitäten der Öffentlichkeit den Wert sauberen Wassers aufzuzeigen. Diese Aufgabe nimmt die Bayerische Wasserwirtschaftsverwaltung, für die Region 10 das Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt, gerne an.

„Das Wasser ist unser höchstes Gut. Wasser kann nicht produziert werden, sondern wird von Generation zu Generation vererbt. Umso wichtiger ist der Schutz aller Gewässer, die sowohl Bestandteil des Naturhaushaltes als auch Lebensraum für Tier und Pflanzen sind“, so Karl Deindl, Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Ingolstadt. Um den Gewässerschutz europaweit zu vereinheitlichen, wurde im Jahr 2000 die europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) für alle Mitgliedstaaten verbindlich. Die neue Philosophie der WRRL ist die Bewirtschaftung der Gewässer und des Grundwassers in Flussgebieten, von der Quelle bis zur Mündung. Die Region 10 liegt in einem der zehn bayerischen Flussgebiete, dem Flussgebiet Altmühl-Paar.

Ziel ist der „gute Zustand“

Ziel der WRRL ist es, alle Gewässer bis 2015 in einen guten Zustand zu versetzen und eine Verschlechterung des Zustandes zu verhindern (Abb. 1: Ziele der WRRL). Für die Oberflächengewässer, also Fließgewässer (ab einer Einzugsgebietsgröße von 10 km²) und Seen (ab einer Fläche von 0,5 km², davon keiner in der Region) ist dabei sowohl ein guter ökologischer Zustand, als auch ein guter chemischer Zustand notwendig. Die Bewertung des ökologischen Zustandes erfolgt mittels sog. Bioindikatoren. Das sind Lebewesen im Gewässer, also Wasserpflanzen und Algen, Kleintiere auf der Gewässersohle, wie etwa Insektenlarven und Würmer sowie Fische. Für das Grundwasser gilt neben dem guten chemischen Zustand mit den Parametern Nitrat und Pflanzenschutzmitteln auch ein guter mengenmäßiger Zustand.

Wurde ein Gewässer durch den Menschen in seinem Wesen stark verändert z.B. durch den Bau von Staustufen, so kann dieses als „erheblich verändert“ ausgewiesen werden. Dies gilt beispielsweise für die Donau von der Lech-Einmündung bis zur Paar-Einmündung, für die Schutter und die kleine Paar. Für solche Gewässer und auch für künstliche Gewässer, wie die Gräben im Donaumoos, gilt neben dem guten chemischen Zustand ein reduziertes Ziel, das sogenannte „gute ökologische Potenzial“, bei dem nicht der natürliche Gewässerzustand angestrebt wird, sondern nur machbare Einzelmaßnahmen durchgeführt werden, wie etwa die biologische Durchgängigkeit.



Abb.1: Ziele der Wasserrahmenrichtlinie

Das Bewertungsverfahren

Abhängig vom Natürlichkeitsgrad und der biologischen Qualität klassifiziert die WRRL alle Gewässer in fünf Zustandsklassen, die mit den Regenbogenfarben dargestellt werden: blau (sehr gut), grün (gut), gelb (mäßig), orange (unbefriedigend) und rot (schlecht). Neben den Belastungen aus Kläranlagen, Industrie und Landwirtschaft kommen darin vor allem die Defizite zum Ausdruck, die sich aus dem Ausbau und der Regulierung unserer Gewässer ergeben haben.

Der Zeitplan

Bis 2015 müssen die Gewässer den "guten Zustand" erreicht haben (Abb. 2: Zeitplan der WRRL). Zuerst mussten die Wassergesetze in den einzelnen Bundesländern angepasst werden. 2006 wurden die Überwachungsprogramme aufgestellt. Die als Monitoring bezeichneten biologisch-chemischen Untersuchungen in Flüssen, Seen und Grundwasser wurden von 2006 bis 2008 durchgeführt. Die Öffentlichkeit wurde über die Untersuchungsergebnisse, wie auch über den Gewässerzustand informiert. Als Folge aus dieser Diagnose wurden bis 2009 für alle Flussgebiete Bewirtschaftungspläne mit Maßnahmenprogrammen, gewissermaßen die Therapiepläne aufgestellt, um sie bis März 2010 der EU-Kommission vorzulegen. Die Maßnahmenprogramme sind bis 2012 umzusetzen, um bis 2015 den „guten Zustand“ zu erreichen. Unter bestimmten Voraussetzungen werden Fristverlängerungen bis zu den nächsten aktualisierten Bewirtschaftungsplänen 2021 oder 2027 gewährt.

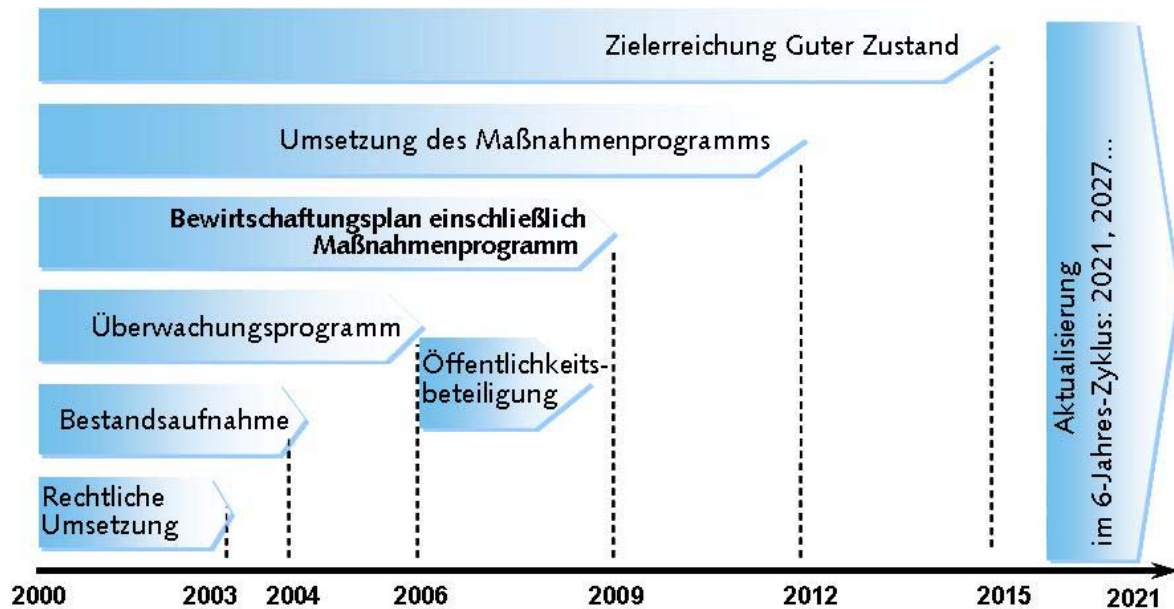


Abb. 2: Zeitplan der WRRL

95% der Gewässer verfehlen den guten Zustand

Für die WRRL wurde das Gewässernetz in charakteristische Gewässerabschnitte, sogenannte Oberflächenwasserkörper unterteilt. In der Region Ingolstadt befinden sich 39 Oberflächenwasserkörper. Während der chemische Zustand keine Defizite aufweist, haben für den ökologischen Zustand nur zwei Oberflächenwasserkörper den guten Zustand erreicht (Abb. 3: Zustandsbewertung). Es sind der Forellenbach im Landkreis Eichstätt und der Ziegelnöbch mit Barrabach und Seegassegraben im Süden des Landkreises Pfaffenhofen. Alle anderen weisen Defizite auf. Dabei sind die Ursachen für das Nichterreichen des guten Zustandes unterschiedlich.

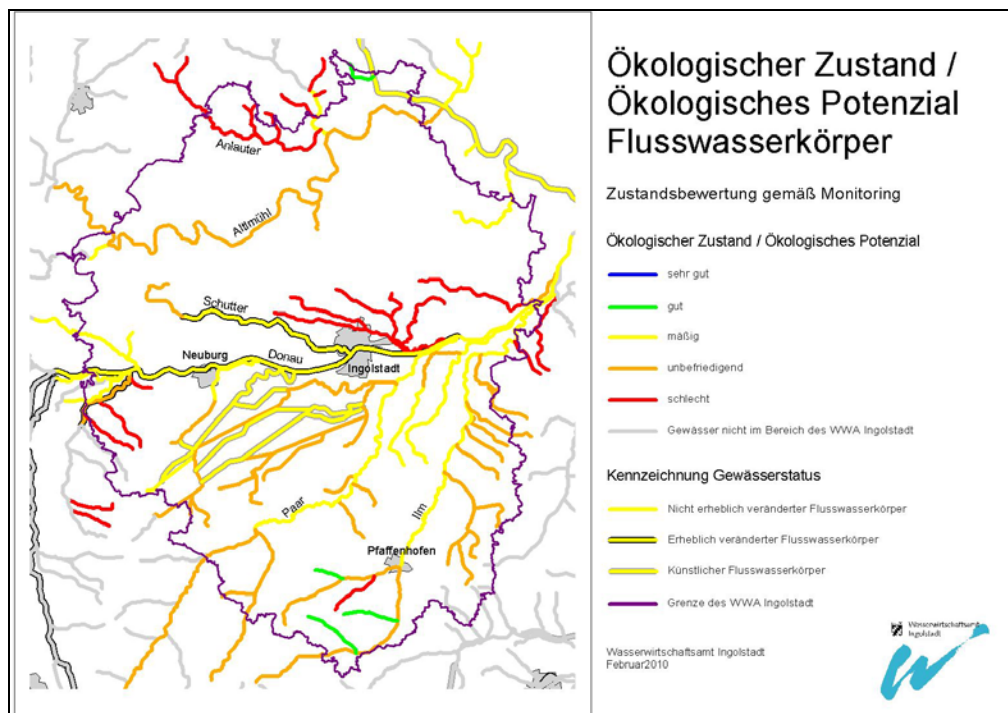


Abb. 3: Ökologischer Zustand der Fließgewässer in der Region Ingolstadt

Infolge der enormen Anstrengungen der Städte und Gemeinden bei der Abwasserreinigung in den letzten Jahrzehnten haben sich die Belastungen mit sauerstoffzehrenden Stoffen Substanzen aus Kläranlagen und Industrie erheblich verbessert. Ein Manko besteht allerdings noch bei drei Viertel der Gewässer beim Eintrag von Phosphat aus landwirtschaftlichen Flächen und aus Kläranlagen. Es kommt hierbei zur bekannten Eutrophierung der Gewässer, also zur Überdüngung, die sich in Algenblüten und übermäßigem Wuchs von Wasserpflanzen äußert.

Die heutigen Hauptprobleme resultieren jedoch aus der Begradigung und dem Verbau unserer Flüsse und Bäche. Das Gewässerbett ist meist eingetieft ohne Verzahnung mit der Aue, die Ufer korsettartig befestigt, die Sohle verschlammt oder ausgeräumt und die Wandermöglichkeiten für Fische und Kleinlebewesen durch zahlreiche Querbauwerke und Verrohrungen unterbrochen. Mit diesem Verlust an Lebensraumvielfalt sank auch die biologische Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Situation im Grundwasser

„Unser Grundwasser ist überwiegend gut bewertet“, so Karl Deindl. In der Region 10 liegen im Wesentlichen vier Grundwasserkörper. Bei dreien ist sowohl der mengenmäßige Zustand als auch der chemische Zustand gut und somit das Umweltziel bereits erreicht. Im Grundwasserkörper Untere Paar/Donaumoos wurde jedoch bei einzelnen Messstellen eine erhöhte Konzentration von Pflanzenschutzmitteln festgestellt. Dabei ist die Umweltnorm dann überschritten, wenn die Konzentration eines Einzelstoffes über 0,1 µg/l liegt oder die Summe über 0,5 µg/l.

Die Nitratkonzentration liegt bei zwei Messstellen der Region, bei Kipfenberg und bei Pfaffenhofen, über dem zulässigen Wert von 50 mg/l. Hier sind regional Maßnahmen zur Reduzierung notwendig.

Maßnahmen und Aussichten

Für alle Gewässer, die den guten Zustand nicht erreicht haben, müssen nun Maßnahmen ergriffen werden. Hierfür hat das Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft Maßnahmenprogramme erarbeitet, die im Bewirtschaftungsplan 2009 veröffentlicht wurden. In einer Öffentlichkeitsbeteiligung von Januar bis Juni 2009 wurden diese Programme in Gesprächen und Veranstaltungen mit Vertretern von Verbänden, Kommunen und der interessierten Öffentlichkeit in sogenannten „Runden Tischen“ erläutert und diskutiert.

In den Maßnahmenprogrammen gibt es zum einen die grundsätzlichen Maßnahmen, die nach gültigen Gesetzen und Vorschriften zur Verbesserung des Gewässerzustandes ergriffen werden müssen. Dies betrifft hauptsächlich die Kläranlagen mit der Fremdwassersanierung oder dem Zusammenschluss und Neubau von Kläranlagen.

Zum anderen gibt es die ergänzenden Maßnahmen, deren Umsetzung auf Freiwilligkeit basiert und staatlich gefördert wird. Hierzu zählen Renaturierungsmaßnahmen, wie der Umbau von Abstürzen in Rampen, der Bau von Umgehungsbächen bei Wasserkraftanlagen, das Anlegen von Uferstreifen, das Einbringen von Totholz oder die Entsteinung der Ufer, um eine natürliche Gewässerentwicklung einzuleiten. Auch die Maßnahmen zur gewässerschonenden Landbewirtschaftung, wie die Mulchsaat zur Erosionsvermeidung oder der Uferstreifen sind ergänzende Maßnahmen.

„Trotz aller Anstrengungen wird es nicht möglich sein, alle Gewässer bis 2015 zeitgleich in einen guten Zustand zu bringen. Selbst mit Fristverlängerungen bis 2021 oder 2027 ist das Ziel sehr ehrgeizig. Es ist ein gesellschaftlicher Auftrag, der alle Akteure am Gewässer angeht, den die Europäische Gemeinschaft in Brüssel den Mitgliedsländern als Pflichtaufgabe mit wohlwollender Absicht auferlegt hat. Eine Aufgabe, die zweifellos keinen Aufschub duldet“, stellt Deindl zusammenfassend fest.

Weitere Informationen

Wer sich mehr für die EG-Wasserrahmenrichtlinie interessiert, findet ausführliche Informationen und Kartendarstellungen unter www.wasserrahmenrichtlinie.bayern.de